

Laibacher Zeitung.



Bedruckerpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Herrngasse Nr. 8. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgeschickt.

Mit 1. November

beginnt ein neues Abonnement auf die

Laibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung:		für Laibach:	
ganzjährig	15 fl. — kr.	ganzjährig	11 fl. — kr.
halbjährig	7 „ 50 „	halbjährig	5 „ 50 „
vierteljährig	3 „ 75 „	vierteljährig	2 „ 75 „
monatlich	1 „ 25 „	monatlich	— „ 92 „

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 1 Gulden.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem Rittmeister erster Classe des Husarenregiments Nr. 2 Johann Raunz den Adelstand mit dem Ehrenworte „Edler“ und dem Prädicate „Tannenried“ allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 22. October d. J. dem Ministerialrath im Ministerium für Cultus und Unterricht Dr. Erich Wolf das Ritterkreuz des Leopold-Ordens tagfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Choleraehren und Choleraregeln.

III.

In der Regel wird ein Cholera-Anfall nicht ganz unvorbereitet kommen, da zumeist durch einige Tage die sogenannte Cholera-Diarrhöe, welche oft von Druck- oder Schmerzgefühl in der Magengrube begleitet ist, besteht, welche an sich schon die Herbeirufung des Arztes und sorgfältigste Pflege erforderlich macht. Sowohl im Falle der Cholera-Diarrhöe als im Falle des plötzlichen Auftretens eines Cholera-Anfalles ist die Erkrankung unverzüglich dem Gemeindeamte anzuzeigen und die ärztliche Hilfe anzusprechen. Beim Cholera-Anfalle bringt man den Kranken auf ein möglichst

Feuilleton.

Gedenkfeier der philharmonischen Gesellschaft.

* In der hochgehenden Flut des neu erwachten Theaterlebens, auf das sich in der jüngstverwichenen Zeit das gesammte Interesse unserer kunstfreundlichen Stadt concentrirt hat, ist das Gedächtnis an die erhabenen, unvergesslichen Festtage des verflossenen Jahres einigermaßen in den Hintergrund gewichen.

Gleich einer ersten Mahnung klangen daher die geistvollen Worte des hochverdienten Gesellschaftsdirectors, ein Mahnruf, in dem Schwelgen trivialer Operetten-gebet zu bleiben und nach den oberflächlichen Gespielungen der leichtfertigen Muse Sammlung und Vertiefung an dem reichen Born unsterblicher Tonwerke zu schöpfen, denn sie bieten das beste Gegengewicht gegen die Verflachung des musikalischen Geschmacks, der leider von der einseitigen Cultivierung der Operette großgezogen wird.

Es kann nicht oft genug betont werden, was unser Kunstleben der philharmonischen Gesellschaft verdankt, für den blühenden und gedeihenden das ehrenvollste Zeugnis legt. Die Gedenkfeier versammelte eine ansehnliche Gesellschaft, die nach dem Erscheinen der Theaterbesucher den Saal des Hotels „Stadt Wien“ füllte. Unter allgemeiner Spannung begrüßte der Gesellschaftsdirector, Regierungsrath Dr. Reesbacher, mit ungefähr folgenden Worten die Anwesenden:

einfaches Krankenlager, welches man durch Wachseleinschmierung, Kautschukstoff, wasserdichte Leinwand, Billroth-Battist, im Nothfalle durch Unterlegen von Backpapier, mehrschichtigem Filzpapier nebst anderem Papiere vor Befudelung durch Entleerungen des Kranken zu schützen sucht. Das Krankenzimmer soll von der übrigen Wohnung möglichst abgesondert und von außen zugänglich sein. Alle überflüssigen sowie alle schwer desinficirbaren Möbel, Kleider, Teppiche u. dgl. sollen aus demselben entfernt werden. Federbetten sind von der Benutzung auszuschließen. Nur die mit der Pflege des Kranken beschäftigten Personen dürfen dieses Krankenzimmer betreten, und die Pflegepersonen dürfen mit anderen Personen nicht in persönliche Berührung treten. Die erforderlichen Bedürfnisse müssen durch eine dritte Person beschafft und vor dem Krankenzimmer zur Uebernahme bereitgestellt werden.

Unter beschränkten Verhältnissen empfiehlt es sich, die zur Pflege nicht benötigten Personen des Haushaltes anderwärts möglichst abgesondert unterzubringen, wenn nicht aus öffentlichen Rücksichten die Ueberstellung des Kranken in die Spitalpflege für nothwendig befunden wird. Der Gesundheitszustand der delirierenden Personen ist durch eine Woche ärztlich überwachen zu lassen. Zum Zwecke der Krankenpflege müssen bei Anzeichen der ausbrechenden Cholera Kübel oder Schaffe, Leibschüssel und Waschschrüssel, ein großer Topf oder Krug, Aufwischtücher, im Nothfalle auch andere Materialien zur Aufnahme von Entleerungen, sowie Strohwische, Sägespäne, dann Compressen, Vorräthe von Carbolöl, eventuell von Kaltmilch, Kaltpulver, Chloralkali, herbeigeschafft und muß sofort im nächsten Herde Feuer angemacht und siedendes Wasser in Vorrath gehalten werden.

Aus krystallisirter Carbolöl bereitet man sofort die Desinfectionsflüssigkeit, indem man die Flasche mit der festen Carbolöl in warmes Wasser taucht, bis sich die Carbolölkrystalle verflüssigen (schmelzen), hierauf $\frac{1}{4}$ Liter dieser Flüssigkeit in einem Maßgefäße abmisst, in den Krug schüttet und mit heißem Wasser auf fast 5 Liter unter Umrühren mit einem Kochlöffel verdünnt (1 Theil Carbolöl mit 18 Theilen Wasser). Von dieser fünfprocentigen Carbolölösung gießt man eine zureichende Quantität in den leeren Kübel oder das Schaff. In diese Gefäße sind alle mit Choleraejecten verunreinigten, bei der Krankenpflege gebrauchten Gegenstände, die nicht, wie beschmutztes Papier, Baumwolle, Strohwische, Sägespäne u. dgl. wertlose Dinge sofort im Herd- oder Ofenfeuer zu verbrennen sind, namentlich

Wir haben uns heute hier versammelt, um eines Tages zu gedenken, der sich gerade heute jährt, jenes Tages, an den wir alle noch mit Begeisterung gedenken, jenes Tages, der einen so lang gehegten Wunsch der philharmonischen Gesellschaft zur Thatfache gemacht hat, des Tages, an welchem das Haus der philharmonischen Gesellschaft, die „Tonhalle“, eröffnet wurde. Wir alle erinnern uns noch heute und wohl auf Lebensdauer der Begeisterung, mit der die Gesellschaft an dem Feste theilnahm, der Begeisterung, als ihr der Allerhöchste Gnadenact bekannt und das Zeichen der selben übergeben wurde, der mustergiltigen Leistungen bei den Festconcerten. Es ist überhaupt in Laibach in den letzten Jahren so viel für Kunst und Wissenschaft gethan worden, daß wir Laibacher wohl ein Recht haben, mit Stolz auf unsere Vaterstadt zu blicken.

Vor den Mauern unserer Stadt erhebt sich ein Monumentalbau, vor dem die allegorischen Statuen der Geschichte, der Naturwissenschaft, der Industrie und Landwirtschaft es verkünden, daß hier der Wissenschaft ein Tempel erbaut wurde, unser Museum Rudolfinum, durch die Funde dreier auf unserm classischen Boden untergegangenen Culturen zu einer europäischen Sehenswürdigkeit emporgestiegen. Und dicht daneben erhebt sich ein prunkvoller Bau, von dessen Giebel der Genius der Dichtkunst die Fackel der Aufklärung emporhebt, denn die Dichtkunst ist es nicht minder wie die Wissenschaft, die das Dunkel des Aberglaubens und der Abergläubigkeit durchdringt; hat doch der größte deutsche Dichter sterbend ausgerufen: „Licht, mehr Licht!“ Ich meine unser schönes Schauspielhaus, auch ein Tempel der Dichtkunst.

Wäschestücke jeder Art, einzulegen und zwölf Stunden von der Desinfectionsflüssigkeit ganz bedeckt liegen zu lassen, wodurch sie desinficirt werden.

Ferner bereitet man in einem Waschbecken Desinfectionsflüssigkeit zur Desinfection der eigenen Körperoberfläche, indem man fünfprocentige Carbolölösung in das Becken gießt und mit der gleichen Menge heißen Wassers verdünnt. In dieser Flüssigkeit sind die mit Choleraejecten beschmutzten Hände jeweilig abzuwaschen. Von flüssiger roher Carbolölösung muß man nahezu noch einmal so viel nehmen als von der krystallisirten. Während aller dieser Vorbereitungen muß der Kranke entsprechend gepflegt, mittels gewärmter Tücher oder von Tüchern umhüllter Wärmeflaschen, mit heißem Wasser gefüllter und gut verkorkter Steinkrüge und anderer warmer Gegenstände erwärmt und nach Möglichkeit unter Darreichung eines heißen aromatischen Thee-Aufgusses, Pfefferminz-, Melissen-, russischen Thee mit Rum oder Cognac in Schweiß gebracht, weiterhin mit Rothwein, mit durch etwas Salzsäure oder Hallerscher Säure angesäuertem, vorher gekochtem Wasser, bei heftigem Erbrechen weiterhin mit gekühltem kohlensauren Wasser in geringen Quantitäten und mit Eisstückchen gelabt werden, bis der sofort zu berufende Arzt, dem unbedingt Folge zu leisten ist, zur weiteren Behandlung erscheint.

So lange der Kranke die Kraft hat mitzuwirken, ist das Erbrochene in Schüsseln, das durch den Darm Entleerte in Steckbecken oder Leibschüsseln aufzufangen, in welchen sich eine Schichte von Carbol- oder Sublimat- oder Kaltmilchlösung befindet, mit der die Ausscheidungen sofort zu mengen sind. Ist er zur Mitwirkung zu schwach, dann müssen die Darmentleerungen in unterschobenen, das Erbrochene in vorgehaltenen Tüchern aufgefangen und muß der beschmutzte Körper nach jeder Entleerung mit in Desinfectionsflüssigkeit getauchten Compressen, Organtin- oder Baumwollbauschens, gereinigt werden. Was das Verhalten der Pflegepersonen anbelangt, haben sie sich zur Regel zu machen, die von Choleraejecten beschmutzten Hände durch Waschen mit Desinfectionsflüssigkeit (Carbol- oder Chloralkalilösung) sofort nach der Beschmutzung, desgleichen jedesmal vor dem Verlassen des Locales zu desinficieren und mit Seife und warmem Wasser abzuwaschen.

Sie dürfen die Hände nicht zum Munde führen, im Krankenlocale nie etwas essen oder trinken, auch nicht rauchen. Umsoneniger dürfen sie Ess- und Trinkgeschirre, welche der Choleraerkrankte benützt und die er ausschließlich benützen darf, für sich selbst verwenden.

Und die auf goldenem Grunde prangende, von den Emblemen der Musik umgebene Lyra in der Attica unseres neuen Hauses kündet es an, daß hier auch der Tonkunst ein würdiger Tempel erbaut wurde. Die Mitglieder der philharmonischen Gesellschaft haben recht, dieser That feierlich zu gedenken, denn während Museum und Theater Landesinstitute sind, hat die philharmonische Gesellschaft ihr Haus, allerdings unterstützt von der Großherzigkeit unserer Sparcasse, aus Eigenem erbaut.

Die philharmonische Gesellschaft hat dadurch endlich den Kampf um ihr äußerliches Dasein beendet, denn wir alle wissen es, mit welchen Schwierigkeiten die Gesellschaft vordem mit ihren Concertsälen zu kämpfen hatte.

Die schöne Aeußerlichkeit unseres Hauses ist jedoch nicht ohne Einfluß auf das fernere Gedeihen der Gesellschaft geblieben. Die Gesellschaft steht heute größer und gekräftigter da als je. Die Zahl der Mitglieder ist heute größer, als sie je gewesen, die Zahl der Schüler an den Gesellschaftsschulen hat eine ungeahnte Höhe erreicht, der Lehrerfolg ist ein schöner und anerkennenswerter, der Ruf der Gesellschaft nach außen ist ein glänzender, die Gesellschaftsproductionen zeichnen sich durch die Classicität ihrer Programme und durch die Vortrefflichkeit ihrer Kunstleistungen sehr vorthellhaft von jenen der Vergangenheit aus. Und doch hat die philharmonische Gesellschaft noch immer nicht die Höhe ihrer Aufgabe erreicht. Zwar steht uns ein tüchtiger und hingebungs-voller Damenchor zur Verfügung, und auch der Männerchor, Dank der freundschaftlichen Mitwirkung der

Derlei Geräthe sind sofort nach Gebrauch seitens des Kranken in siedendes Wasser zu geben. Im Krankenzimmer dürfen nur für die Kranken bestimmte Genußmittel gut bedeckt aufbewahrt werden. Dasselbe soll stets rein und gelüftet erhalten werden. Den Abort, in welchen Entleerungen gelangen, sollen die Pflegepersonen, wenn eine besondere Abortstätte für dieselben nicht vorhanden ist, nur nach Reinigung und Desinficierung des Sitzbrettes benützen. Zum Schutze ihrer Kleidung vor Befudlung sollen sie eine Lappschürze aus undurchlässigem Stoffe tragen, die leicht desinficirt werden kann.

Eine nothwendige Aufmerksamkeit muß auch darauf verwendet werden, daß nicht durch die Beschuhung, mit welcher die im Krankenzimmer verkehrenden Personen leicht in Auswurfslüssigkeiten treten können, Infectionstoffe verschleppt werden. Es soll daher bei der Thür ein flaches Behältnis stehen, auf dessen Boden sich Desinfectionsflüssigkeit oder Kalkpulver befindet, in welche Objecte die Schuhsohlen einzutauchen sind. Das ist auch seitens der Aerzte zu beachten, die sich gleich den Pflegepersonen vor dem Verlassen des Krankenzimmers zu desinficieren haben. Stirbt der Kranke, so ist der Leichnam nach constatirtem Tode in ein mit fünfprocentiger Carbollösung oder mit Sublimatlösung 1:1000 durchtränktes Leintuch zu hüllen, und sind hinsichtlich des Begräbnisses die weiteren Anordnungen des Todtenbeschauers genau zu befolgen. Nach Beendigung der Krankheit ist sowohl hinsichtlich der Lagerstätte als auch hinsichtlich des Krankenlocales die gründliche Reinigung und Desinfection durchzuführen.

Behelfe zur Sanitäts- und Krankenpflege. 1.) Gefäße und Geräthe: Ein Kübel oder Schaff zur Aufnahme fünfprocentiger Carbollösung, in welche inficirte Wäsche und Effecten einzulegen sind. Eine Schüssel zur Aufnahme von Desinfectionsflüssigkeit zum Abspülen der Hände. Ein Krug oder Topf zur Bereitung und Bevorräthigung von Carbollösung. Ein Gefäß mit zerklünnertem ungelöschtem Kalk zur Bereitung von Kalkmilch. Ein Gefäß mit Kalkmilch. Ein Kübel oder Topf mit dampfendem Wasser. Trinkgeschirr mit Löffel zum ausschließlichen Gebrauche des Kranken, Schale mit Eistüchern. Reinigungsgeräte: Rehrichtschäufel, Borst- wische, Reibbürsten, Strohwiße, Sägepäne. Utensilien zur Krankenwartung: Wärmflaschen, Steinkrüge, Irrigator, Speibecken, Steckbecken, Leibschüssel, Uringlas, Leibstuhl.

2.) Sonstige Bedürfnisse für die Krankenwartung: Undurchlässige Stoffe zum Schutze des Bettzeuges, als Kautschuk- oder Wachseisenwand, Billroth-Battist, eventuell improvisierte, zur Verbrennung bestimmte Ersatzmittel, Zuckerpapier, Packpapier, Löschpapier und dergleichen. Vorräthe von Reinigungsmitteln (Compressen), Handtücher, Aufwischtücher, Gazestoffe, Baumwolle.

3.) Desinfectionsmittel: Geprüfter Dampf-Desinfectionsapparat der Gemeinde zur geregelten öffentlichen Benützung mit instruiertem Bedienungspersonale. Krystallisierte Carbonsäure zur Bereitung von Lösungen mit heißem Wasser, 5 Theile in 100 Theilen Wasser. Rohe Carbonsäure zur Bereitung von Lösungen mit heißem Wasser, 10 Theile in 100 Theilen Wasser. Eventuell Sublimat (nach ärztlicher Anordnung) zur Bereitung von Lösungen mit heißem Wasser, 1 Theil in 1000 Theilen Wasser. Kalkmilch, bereitet durch Mischung von zerklünnertem gebrannten Kalk, 1 Theil mit 4 Theilen Wasser. Eventuell Chlorkalklösung, bereitet durch Mischung von frischem Chlorkalk, 2 Theile

mit 100 Theilen Wasser. Eventuell Lysol zur Bereitung von Lösungen mit heißem Wasser, 1 Theil in 100 Theilen Wasser. Chlorkalkpulver in dichten Gefäßen wohlverwahrt. Kalk zur Bereitung von Kalkpulver durch Befeuchten und Kalkmilch durch Mischen mit Wasser. Ständiges Ofenfeuer zum Verbrennen wertloser inficirter Gegenstände und ständiger Bereithaltung heißen Wassers.

4.) Labe- und im Handverkaufe erhältliche Arzneimittel: Eis, Sodawasser, Bräuselimonade, rother Wein, Cognac, eventuell Brantwein. Verdünnte Salzsäure zur Ansäuerung gekochten und gekühlten Wassers. Eventuell Haller'sche Säure. Aromatischer Thee, als: Pfefferminz-, Melissen-, Camillenthe. Schleimiger Thee zur Verwendung bei einfacher Diarrhöe: Salep, Eibischwurzel. Hofmannsgeist zur Anregung, eventuell Zusatz zu Thee, Wein. Kampferspiritus, Franzbrantwein zu spirituösen Abreibungen. Gerbsäure zur Bereitung von Irrigationsflüssigkeit. Dower'sches Pulver zur Verwendung bei einfacher Diarrhöe. Sempapier zur eventuellen Anbringung eines Hautreizes durch Auflegen desselben in befeuchtetem Zustande.

Politische Uebersicht.

(Vorconcessionen.) Die «Wiener Zeitung» veröffentlicht in ihrem amtlichen Theile die Concessionsurkunden für die Localbahn Castolowitz über Rei enau nach Sollnitz und für die Localbahn von Kapsenberg nach Seebach-An.

(Der neue Botschafter am Berliner Hofe.) Se. Majestät hat vorgestern die Demission des Ministers a latere Ladislaus v. Szögyeny genehmigt und auf Vorschlag des Ministerpräsidenten den Landesvertheidigungs-Minister Baron Geza Fejervary mit der interimistischen Leitung des Ministeriums am allerhöchsten Hoflager betraut.

(Zur Situation.) Ein Artikel des «Fremdenblatt» constatirt die niedergeschlagene Stimmung und den Verlust der Siegeszuversicht der ungarischen oppositionellen Kreise, erklärt, niemand glaube an einen Sturz Szapary's oder an einen bevorstehenden Ministerwechsel und sagt, daß alle Ankündigungen von Personalveränderungen im ungarischen Cabinet willkürliche Combinationen seien und daß besonders die Nachricht über den Rücktritt Jospovic unbegründet sei.

(Schluß der Delegationen.) Gestern versammelte sich die österreichische Delegation zu ihrer Schlußsitzung, in welcher die dritte Lesung des gemeinsamen Etats stattfand. Zwischen den Beschlüssen beider Delegationen bestehen keine Differenzen, und es erscheint sonach mit dem gestrigen Tage, nachdem auch die ungarische Delegation den vorgestern in zweiter Lesung erledigten Vorlagen in dritter Lesung ihre Zustimmung gegeben, die diesjährige Delegationsession beendet.

(Aus Ungarn.) Im Finanzausschusse des ungarischen Reichstages erklärte vorgestern Cultusminister Graf Esaty, er sei derzeit nicht in der Lage, betreffend die Einführung der obligatorischen Matrikelführung und der kirchenpolitischen Fragen, Aufschlüsse zu geben, und versicherte, daß von den durch die Regierung in Aussicht gestellten Principien, insbesondere betreffs der Reception der israelitischen Confession und der freien Religionsausübung, nicht abgegangen wurde. Minister Graf Esaty erklärte weiters, die Besetzung des Bischofstuhles in Neutra werde demnächst erfolgen.

zu behelligen; den Zweiflern a priori rufe ich aber zu: vor zwanzig, ja vor zehn Jahren noch hat keiner von uns geglaubt, daß wir es noch erleben werden, daß die Gesellschaft ein eigenes Haus haben wird, und seit einem Jahre hat sie es. Jetzt glaubt auch noch niemand an ein stabiles Orchester, und in zehn, vielleicht in zwanzig Jahren werden wir es haben. Es handelt sich auch nicht um ein vollständiges Orchester, sondern ich möchte sagen um einen Orchesterstab, an den sich dann jüngere und dilettantische Kräfte ankrystallisieren könnten. Unsere nächste Aufgabe ist es, den Besitz der Gegenwart festzuhalten und die Zukunft nicht aus dem Auge zu verlieren.

Das Haus der philharmonischen Gesellschaft verdankt seine Entstehung der Eintracht, dem einmüthigen, zielbewußten Zusammenwirken aller Kräfte und Factoren, und wenn wir gesehen haben, was Eintracht für Wunder wirkt, so kommen wir leicht zu der Beobachtung, daß in unserer Einigkeit unsere Kraft liegt. Diese Einmüthigkeit des Zusammenwirkens gibt uns die Kraft, den Besitzstand der Gegenwart zu behaupten und die Zukunft gedeihlich zu gestalten. Ich erhebe daher mein Glas auf die Einmüthigkeit des Wollens in unserer Gesellschaft und auf das hieraus resultierende fernere Gedeihen der philharmonischen Gesellschaft.

Begeistert stimmten die Zuhörer den schwungvollen Worten des Redners zu, der allseitig beglückwünscht wurde. Dem Vorstandsmitgliede Herrn Dr. Emil Bod war die ehrende Aufgabe zugefallen, den Vorredner, dessen nimmermüdem Wirken die Entstehung der «Tonhalle» hauptsächlich zu verdanken ist, neuerlich des

Bezüglich des erzbischöflichen Stuhles von Agram liegen verschiedene Einwendungen aus Rom vor, worüber Feststellungen stattfinden.

(Der Haushalt der Stadt Wien.) Nach den vorläufigen Aufstellungen der städtischen Buchhaltung sind für das Jahr 1893 die Ausgaben im städtischen Haushalte mit etwas über 34 Millionen Gulden, die Einnahmen mit circa 32 Millionen Gulden veranschlagt. Die Buchhaltung schlägt vor, auch heuer wieder, wie seit Jahren, den Fehlbetrag von etwa zwei Millionen Gulden aus den vorhandenen Cassaresten, die sich trotz der alljährlichen starken Entnahme wieder auf zweieinhalb Millionen Gulden stellen, zu entnehmen. Was die Ausgaben anlangt, so ist besonders das Unterrichtsbudget sehr angewachsen, da für Schulbauten allein 800.000 Gulden verlangt werden. Auch die Ausgaben für das Straßenwesen sind stark angeschwollen. Diese vorläufigen Aufstellungen werden nun sowohl im Magistrat als im Stadtrath und Budgetausschuß noch wesentlich verändert werden, so daß sich wahrscheinlich das Deficit auf ein paar mal hunderttausend Gulden vermindern wird.

(Die Wahlen in Italien.) Der Führer der äußersten monarchischen Linken, Fortis, hielt vorgestern in Forli seine Wahlrede. Die parlamentarische Demokratie, sagte er, müsse den Vorschlag fassen, an der Regierung theilzunehmen. Dieselbe finde im gegenwärtigen Cabinet gute finanzielle Anträge vor. Anstatt der unbestimmten Dauer der Alternative: «Neue Steuern oder Abrüstung», zögere er nicht, die nothwendigen Erschwerungen anzunehmen. Italien allein könne bei den gegenwärtigen Verhältnissen in Europa nicht abrüsten. Was die äußere Politik anbelange, stelle der Redner die Ansicht auf, daß Italien beim Abgange der Allianzverträge sich in vollständiger Freiheit der Wahl befinden müsse.

(Der Schiedsspruch bezüglich Car-mear.) Der Schiedsspruch des französischen Ministerspräsidenten Loubet in der Angelegenheit des Streiks der Grubenarbeiter von Carmear bestimmt Folgendes: 1.) Calvigac wird wieder als Arbeiter seitens der Gesellschaft bestellt und bleibt für die ganze Dauer seiner Amtsführung als Maire von Carmear beurlaubt. 2.) Die Gesellschaft nimmt sämtliche streikenden Arbeiter wieder in ihre Dienste, mit Ausnahme der beiden vom Gerichtshof von Albi verurtheilten Arbeiter. 3.) Director Humboldt verbleibt in seiner Stellung.

(Brialmont in Constantinopel.) Der berühmte belgische Ingenieur-General Brialmont befindet sich jetzt bekanntlich in der Türkei. Man hat seine Anwesenheit mit dem Plane einer Befestigung der Meerengen in Verbindung gebracht, allein die Sache verhält sich nach einer Mittheilung der «Politischen Correspondenz» anders. Es ist der Wunsch des Sultans Constantinopel durch Anlage eiserner Forts gegen einen Angriff von der Landseite geschützt zu sehen.

(Die «toleranten» Engländer.) Die Katholikenfeinde in England setzen ihre Agitation gegen den neu gewählten katholischen Lordmayor von London, Knill, nachdrücklich fort. Diesertage wurde dem Staatssekretär des Innern zur Begutachtung Ihrer Majestät eine von mehr als 4000 Personen unterzeichnete Petition gegen die Bestätigung der Lordmayors-Wahl überreicht.

(Amerika.) Wie der «New-York Herald» aus Lagnayra meldet, ist Barcelona in die Hände der Anhänger Crespo's gefallen. Dieselben haben die Oberhand

Dankes und der Hochachtung der Gesellschaft zu ver-sichern. Anlässlich der Bildniswidmung habe Redner seinerzeit den Lebenslauf des Gefeierten im allgemeinen gezeichnet; etwas habe sich erfreulicherweise geändert, denn habe derselbe den Gründungsfeierlichkeiten in Folge schwerer Leiden nur mit aller Aufopferung, der seine Kunstbegeisterung und Liebe zur philharmonischen Gesellschaft fähig gewesen, beiwohnen können, so erfreue sich derselbe zur hohen Genugthuung aller der besten Gesundheit und könne ungeschmälert seine bewährte Kraft für das Beste der Gesellschaft einsetzen.

Nachdem Herr Dr. Reesbacher einen freudig aufgenommenen Toast auf die krainische Sparcasse, so Bürger-, Gemein- und Kunstfönn die Gesellschaft so unendlich vieles verdankt, ausgedrückt, überraschte er die Versammlung durch die Mittheilung, daß der zum Ehrenmitgliede ernannte berühmte Beethoven-Biograph Alexander Wheelock Thayer, amerikanischer Consul in Triest, in dankbarer Verehrung anlässlich seines 75jährigen Geburtsfestes der philharmonischen Gesellschaft sein Bildnis gewidmet habe, und lud hierauf die Anwesenden zur Besichtigung desselben ein.

Die Widmung wurde mit dankbarer Acclamation entgegengenommen und beschloffen, dem Bildnisse der Gesellschaft hochverdienenden Mannes einen Ehrenplatz in der «Tonhalle» anzuweisen.

Lange nach Mitternacht endete die schöne, intime Feier, die einen neuerlichen Beweis von der Eintracht der Mitglieder geliefert hat.

deutschen Turner, löst seine Aufgaben in bewundernswerther Weise, wie er dies bei der Eröffnungsfeier der deutschen Vorstellungen in unserem Theater neuerdings glänzend bewiesen hat. Wir haben in der Person unseres Musikdirectors Böhner einen begeisterten Musiker, Philharmoniker mit Leib und Seele, einen seinen hohen und schönen Aufgaben gewachsenen Mann; wir haben in unserem Concertmeister Gerstner eine tüchtige Orchester- und Lehrkraft; auch die übrigen Lehrer setzen ihr Bestes ein für den Lehrberuf und den Glanz der Concerte — aber uns fehlen Solisten, uns fehlt ein stabiles Orchester.

Der Solistenmangel ist keine Laibacher Specialität, sondern ein allen Musikvereinen kleinerer Städte adhärierender, in welchen nur dann und wann ein glücklicher Zufall hineinschleudert. Städte wie Innsbruck und Salzburg holen sich ihre Solisten aus München, Linz, Brünn, Graz und Wien. Leider sind wir von großen Musikcentren weit entfernt, weshalb für uns der Mangel an Solisten viel empfindlicher ist. Doch diesem Mangel kann immer noch mit Opfern abgeholfen werden, der empfindlichste Mangel aber liegt im Orchester. Unser Orchester wird alljährlich neu mit Musikern aus aller Herren Ländern zusammengestellt, wie kann da ein Ensemble erzielt werden, selbst wenn alle Mitwirkenden Künstler wären!

Ich habe mir schon oft Ideen gemacht, wie diesem Uebelstande gesteuert werden könnte. Erreichbar ist das Ziel, aber nur mit großen Opfern; aber auch die kann ich mir als erreichbar denken. Es ist nicht meine Absicht, Sie heute mit meinen vielleicht utopischen Ideen

in der Provinz Bermudez, dem letzten Stützpunkte der früheren Regierung. Die dortigen Führer und Anhänger der früheren Regierung sowie mehrere Officiere wurden gefangen genommen.

(Aus Carmaux) wird gemeldet: Das schiedsrichterliche Urtheil hat hier eine gewisse Enttäuschung hervorgerufen, weil die in Alby verurtheilten Arbeiter nicht wieder in die Dienste der Gesellschaft aufgenommen werden sollen. Das Streikcomité ist gegenwärtig versammelt.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, der Gemeinde Drehovicza für Feuerwehrrzwecke 50 fl. zu spenden geruht.

(Cholera-Amtsärzte.) Das bedrohliche Auftreten der Cholera in Rußland und in einem Theile des deutschen Reiches hat das Ministerium des Innern veranlaßt, in Galizien, Böhmen, Mähren und Niederösterreich zur Sicherung der Durchführung der nothwendigen Affanierungsmaßregeln und der weiteren zu einer wirksamen Abwehr der Seuche gebotenen Vorkehrungen und Einrichtungen einen geordneten einheitlichen sanitären Inspectionsdienst ins Leben zu rufen und besonders tüchtige Bezirksärzte erster Classe mit der Ausführung dieser sanitären Inspektionen zu betrauen.

(Die Cholera in Wien.) Aus Wien, 26. October, wird gemeldet: Bis zur Stunde sind insgesamt drei Erkrankungen vorgekommen, bei denen die bacteriologische Untersuchung bestimmt erwiesen hat, daß sie Fälle von Cholera asiatica sind. Einmal der verstorbenen Drkal, dann Höck, der sich noch im Franz-Josef-Spitale in Pflege befindet, und endlich Wobal, bezüglich dessen die bacteriologische Untersuchung erst heute zu Ende geführt werden konnte. Bei der zehnjährigen Amalie Puz in Donaufeld, welche an heftigem Erbrechen erkrankt war und bald darauf starb, sind die Ergebnisse der Untersuchung noch abzuwarten. Es wurde festgestellt, daß auch der Tagelöhner Drkal am Prater-Quai mit dem Verladen von Habern beschäftigt war und durch diese zu seiner Erkrankung gekommen sein dürfte.

(Verhaftung eines ehemaligen Bezirksrichters.) Der von seinem Amte suspendierte in Graz verhaftet und dem Landesgerichte eingeliefert. Derselbe ist verdächtig, seine Gattin ermordet zu haben. Seitens der Verwandten wird behauptet, Frau Starckel hätte ihnen mitgetheilt, daß ihr Gatte gegen sie Gewaltthaten ausübte und daß er ihr drohte, sie aus der Welt zu schaffen. Nachdem sich noch andere gravierende Verdachtsmomente ergaben, wurde Starckel, der mit seiner Frau in Unfrieden lebte, verhaftet. Derselbe war bis vor kurzem noch Bezirksrichter zu Winklern in Kärnten.

(Viertelgulden.) Wie verlautet, hat die österreichisch-ungarische Bank ihren Filialen die Weisung erteilt, die in deren Besitze befindlichen Viertelgulden nicht mehr auszugeben, sondern an die Hauptanstalt einzusenden, um auf diese Weise den gesamten Vorrath des Instituts an dieser Münzsorte ziffernmäßig feststellen zu können. In den siebziger Jahren hatte die Bank hievon einen Vorrath von rund 20 Millionen, gegenwärtig dürfte derselbe jedoch nur ungefähr 10 Millionen Gulden betragen, und soll beabsichtigt sein, denselben dem-

nächst dem Finanzminister zu Prägungszwecken zur Verfügung zu stellen.

— (Sarah Bernhardt als Politikerin.) Aus Prag wird berichtet: Einem Mitarbeiter der «Narodni Bisty» gegenüber äußerte die gestern hier eingetroffene Sarah Bernhardt, man könne sich keine Vorstellung davon machen, wie sehr die Czechen von den Franzosen geliebt werden. Darum habe sie das Anerbieten des deutschen Theaters in Prag, wiewohl es viel günstiger war, abgelehnt und sei dem Anerbieten des tschechischen Theaters gefolgt.

— (Das Ende einer Familie.) Aus Ulm wird telegraphiert: Die der Ermordung ihres Gatten, des Mühlenbesizers Herz in Willigheim, beschuldigte Frau Herz, eine schöne junge Frau aus angesehener Ulmer Familie, hat sich im Gefängnis erhängt. Ihr Vater ist aus Verzweiflung wahnsinnig geworden. Der Fall erregt in Süddeutschland das größte Aufsehen.

— (Von einem Hunde gebissen.) In Großwardein hat die dänische Dogge eines Einjährig-Freiwilligen im 15. Husaren-Regimente, Andor Karacsonyi, vier Personen, den Eigenthümer, dessen Diener und zwei anwesende Freunde Karacsonyi's, gebissen. Die vier Erkrankten wurden in das Budapester Pasteur-Institut gebracht.

— (Seßkasten-Robold.) «Gleich nachdem die Delinquentin das Schafott bestiegen hatte, schlug ihr der Scharfrichter mit gewohnter Ruhe und Sicherheit den Kopf ab.»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

* (Personalnachricht.) Herr Landespräsident Freiherr von Winkler ist sammt Familie gestern nachmittags mit dem Postzuge zu dauerndem Aufenthalte nach Görz abgereist. Schon lange vor der Ankunft des Zuges hatte sich auf dem Perron ein allen Gesellschaftskreisen angehörendes zahlreiches Publicum eingefunden, um den scheidenden Landeschef und dessen verehrte Familie nochmals zu begrüßen. Den Damen wurden zum Abschiede zahlreiche prächtige Blumenpenden überreicht. Die Südbahn hatte für die Reise einen Salonwagen beigestellt. Als der Zug sich in Bewegung setzte, erschollen seitens der anwesenden stürmische Begrüßungsrufe, wofür Freiherr von Winkler und dessen Gemahlin freundlichst dankten; sie konnten mit dem Bewußtsein scheiden, daß eine Fülle aufrichtiger Freundschaft und Verehrung ihnen aus der krainischen Hauptstadt nachfolgt.

— (Die neuen Münzen.) Die Durchführung der von den beiden Legislativen beschlossenen Valutagesetze wird nunmehr in dem wichtigsten Theile, der Herstellung der neuen Münzen, beginnen. Wir haben jüngst gemeldet, daß die Probefläche der Zwanzigkronen-Goldmünzen sowie der aus Nickel zu prägenden Zwanzigheller-Stücke fertiggestellt sind. Es wurde für dieselben die Allerhöchste Genehmigung eingeholt, und dieselbe ist bereits erteilt worden. Beide Münzen, das Zwanzigkronen-Stück und das Zwanzigheller-Stück, müssen als sowohl in künstlerischer Ausführung als auch in technischer Beziehung besonders gelungen bezeichnet werden und halten selbst den rigorosesten Vergleich mit den Metallmünzen anderer Staaten aus. Die Prägung der ersteren wird in allernächster Zeit in Angriff genommen werden, und dürfte zunächst das von der österreichisch-ungarischen Bank eingelieferte Gold, jener Betrag nämlich, welcher derselben seit dem 11. August d. J. zugeströmt

ist, zur Ausprägung gelangen. Auch die Prägung für private Rechnung wird nunmehr zulässig sein. Die Vorbedingung dafür, daß die Zwanzigkronen-Stücke in den Verkehr gesetzt werden können, ist, abgesehen von dem Münzgesetze, die Tarifierung der ausländischen Münzen im Verhältnisse zu unseren neuen Goldmünzen. In Ungarn ist eine hierauf bezügliche Verordnung bereits publiciert worden; in Oesterreich dürfte wohl ein gleiches in naher Zeit geschehen. Natürlich werden sodann die neuen Goldmünzen vorerst nur von Privaten und der österreichisch-ungarischen Bank in Circulation gesetzt werden können, während die für den Staat geprägten Goldmünzen, da das Gold zur Fundierung der Staatsnoten bestimmt ist, dem Verkehre nicht zugeführt werden können, bevor über die Einziehung der Staatsnoten eine Verfügung getroffen ist. Was die Zwanzigheller-Stücke sowie überhaupt die neuen Scheidemünzen aus Nickel und Bronze anbelangt, so werden dieselben erst gleichzeitig mit der Einziehung der respectiven alten Münzen, nämlich der Zwanzig- und Zehnkreuzer-Stücke aus Silber sowie der Kupfermünzen, in Circulation gesetzt werden können. Die Einziehung derselben wird im Verordnungswege, und zwar im Einvernehmen zwischen der österreichischen und ungarischen Regierung erfolgen. Die Einziehung der Viertelgulden-Stücke — die Voraussetzung für die Ausgabe der neuen Einkronen-Stücke aus Silber — kann jedoch nur, da es sich um eine Courantmünze handelt, auf Grund eines Gesetzes verfügt werden, und wird sonach den beiderseitigen Parlamenten seinerzeit eine hierauf bezügliche Vorlage zu machen sein. Mit der Ausprägung der Zehnkronen-Stücke, welche bekanntlich in Oesterreich für private Rechnung nicht geprägt werden können, dürfte bis auf weiteres nicht vorgegangen werden.

— («Argo», Zeitschrift für krainische Landeskunde.) Dieses vaterländisch-literarische Unternehmen des Herrn Musealcustos Professor Alfons Müllner schreitet rüstig vorwärts, und es bringt die soeben erschienene October-Nummer wieder eine reiche Fülle interessanter Beiträge. Vor allem erwähnen wir die Fortsetzung der hochschätzbaren Arbeit des Herrn Müllner selbst über die Grabišca in Krain (das Grabišce von St. Michael bei Hrenovice), in welchem unter anderen auch als Belege die wertvollen Funde im Besitze Seiner Durchlaucht des Prinzen Ernst zu Windisch-Grätz beigegeben erscheinen, sowie eine Reihe von Belegstücken aus dem reichen Schatze prähistorischer Gegenstände des Landesmuseums selbst. Von nicht minder hervorragendem Interesse sind die weiteren, in dieser Nummer enthaltenen Mittheilungen: «Funde bei Kaltenfeld-Studenc», die «Mordstätten» in der Archäologie (die Verwechslung von Maurerflätten-myrisce in Mordstätten-morisce), «Juden in der Archäologie», «Attila oder Utila», «Beitrag zur Höhlenforschung auf dem Karste», «Zur Sonnenhöhe von 1892» und «Mittheilungen aus dem Museum» (die Erwerbungen des krainischen Landesmuseums 1892. Fortsetzung). An die Mittheilung über ein vom Herrn Apotheker Ubaldo v. Trnkoczy dem Museum gespendetes medicinisches Werk vom Jahre 1545 mit Abbildungen chirurgischer Instrumente noch aus dem XV. Jahrhundert in Pfeilform anknüpfend, hebt Herr Professor Müllner hervor, daß eine dieser Pfeilformen mit einem in der Burg Lueg gefundenen Pfeile vollkommen identisch sei. Auch dieser Nummer, an welcher wieder mehrere neue Mitarbeiter neben dem Herausgeber sich betheiligten, sind zwei Tafeln Abbildungen, gezeichnet vom Herrn Professor Müllner, beigegeben. †††

Das Geheimnis der Rosenpassage.

Roman aus dem Leben von Ormanos Sandor.

(183. Fortsetzung.)

Der Rechtsanwalt sah den jungen Mann etwas betroffen an. Die auffallende Blässe dessen Gesichtes, die tiefen, düster flammenden Augen in demselben, mochten ihn befremden.

«Könnten wir die Angelegenheit gleich arrangieren?» fragte Hartwig. «Es wäre mir angenehm. Vielleicht haben Sie Zeugen zur Hand.»

Der Notar bejahte.

Dann wurden die Vorbereitungen getroffen, worauf Hartwig dem Advocaten seinen letzten Willen in die Feder dictierte.

Es war ein kurzes, bündig abgefaßtes Testament, das folgende Bestimmungen enthielt: Aus seiner mehrere Millionen betragenden Vermögensmasse heraus sollte seine Mutter, die verwitwete Frau Sarah Goldschläger, eine übrige halbe Million bekommen; für die übrige halbe Million sollte einer Erziehungsanstalt für jüdische Waisen zugute kommen; außerdem vermachte der Testator mehrere hunderttausend Mark an sonstige milde Stiftungen und Legate an langjährige Bedienstete seines Wiener Hauses. Für den großen Rest des Vermögens aber setzte er seine Braut, Dorothea Goldschläger, als alleinige Erbin ein.

«Ist dies Ihr letzter Wille, Herr Hartwig Goldschläger?» fragte der Notar in Gegenwart der aus dem Comptoir herbeigerufenen Zeugen, nachdem er ihm vorher allein das also vollendete Testament laut vor-

«Ja!» antwortete Hartwig fest.

Die Zeugen unterschrieben die übliche Formel, daß der Testator bei voller Vernunft das Vorstehende verfaßt habe. Damit war die Sache erledigt. Kopfschüttelnd blickte der Notar dem sich Entfernenden von dem Fenster seines Comptoirs aus nach.

«Sonderbar — sonderbar!» murmelte er vor sich hin. «Ein Mann in den besten Jahren, Inhaber eines Millionenhauses, glücklicher Bräutigam, und so nolens volens sein Testament gemacht! Wenn da nur nichts dahinter steckt! Ah bah! Eine Caprice, ein Einfall! Junge, unabhängige Millionäre begehen in den seltensten Fällen eine derartige Thorheit, und besonders die Sorte, die rechnet zehnmal, ehe sie ein Facit macht. Ist er doch — nur ein Jude!»

Mühen, schleppenden Schrittes legte Hartwig seinen Weg nach der Deichstraße zurück, woselbst er das Hellwig'sche Comptoir aufsuchte. Wie er gehofft, fand er es wirklich leer. Samuel Goldschläger war vor einer halben Stunde fortgegangen, wie er von dem Personale erfuhr. In das Privatcomptoir des verstorbenen Senators tretend, schloß er die Thür desselben hinter sich ab.

Langsam, wie unwillkürlich schloß er den Schreibtisch, dessen Schlüssel er bei sich trug, auf und sah die Geschäftsbücher flüchtig durch. Hierauf ergriff er die Feder, stieß sie tief in das vor ihm stehende Tintenfaß und machte einen dicken Strich durch die Forderung David Goldschlägers; an einer anderen Stelle schrieb er eine regelrechte Quittung über den Empfang des Geldes. Tiefathmend warf er, als dies besorgt, die Feder hin.

Tief brückte er sich in den Armjessell zurück. Aus einer Brusttasche seines Jacketts nahm er ein Portefeuille und aus diesem eine Photographie Dorothea's. Lange betrachtete er mit Blicken heißer Zärtlichkeit das Bild des schönen Mädchens; wieder und wieder küßte er es, und plötzlich löste sich ihm die Spannung seines Herzens in — Thränen. Tropfen nach Tropfen floss über seine bleiche Wange; — der düstere Blick schwand und seine Miene erhellte sich zu einem fast strahlenden Ausdruck.

Viertelstunde nach Viertelstunde verrann.

Endlich stand er auf, schob den Sessel zur Seite und zog die Klappe des Schreibtisches auf. Da blitzte es auf, silberglänzend, verführerisch. Mit fester Hand griff er zu. Ein Ruck — ein Knall, ein dumpfer Fall ... Hartwig Goldschläger hatte gut getroffen ...

Als man nach einer Stunde die Thür erbrach, fand man ihn bereits starr und kalt. Auf seinem Gesichte aber lag der Ausdruck tiefsten Friedens.

«Das Neueste vom Neuen,» hieß es des anderen Tages an der Börse. «Der Hartwig Goldschläger hat sich abgeknallt ... Beweggründe? Unbekannt! Hausbrillant, mindestens fünf Millionen Vermögen; Verlobter der Dorothea Hellwig, glücklichstes Verhältniß des Paares; eine Stunde vorher seiner Braut das ganze Vermögen vermacht ... Wer kann's wissen? Melancholie, Lebensüberdruß? ... Bah, Melancholie und Lebensüberdruß! Nie dagewesener Fall bei seinen Stammesgenossen! Er war ja nur ein Jude!»

Nur ein Jude!

(Fortsetzung folgt.)

* (Philharmonische Gesellschaft.) Die an künstlerischen Ereignissen reiche letzte Concertsaison der philharmonischen Gesellschaft hat uns eine Menge ausgezeichneter Kunstwerke vorgeführt, wobei hauptsächlich die ältere klassische Schule bei Wahl der Instrumentalmusik und Chorwerke in Betracht kam. Die kommende Saison soll uns nun den Beweis liefern, daß unsere Philharmoniker auch dem Neuen ein warmes Herz entgegenbringen, und es stehen demnach dem Publicum, dessen kunstfreundliche Unermüdblichkeit nicht genug gepriesen werden kann, so manche Ueberraschungen, insbesondere auf dem Gebiete der Kammermusik, in Aussicht. Bietet das Theater durch eine abwechslungsreiche Inszenierung von Novitäten eine Fülle von Unterhaltung und Zerstreuung, so dient der Concertsaal durch die Wiedergabe edler Tonwerke als Stätte wahrer Bildung und gedankentiefer Sammlung, denn von der echten Kunst muß mehr als oberflächliche Anregung verlangt werden. Mit Rücksicht auf die Theater- vorstellungen werden die philharmonischen Concerte an Sonntagen veranstaltet, und zwar beginnen dieselben um halb 5 Uhr nachmittags. Das erste Concert findet am 13. November statt, doch dürfte demselben ein Kammer- musiktand vorangehen. In das Programm sind Instrumentalwerke von Beethoven (dritte Leonoren-Duverture, der instrumentale Theil der neunten Symphonie), Schubert (große C-dur-Symphonie), Schumann (D-moll-Symphonie), Brahms (C-moll-Symphonie) sowie ein sympathisches Werk von Goldmark aufgenommen. Weiters ist die Auf- führung des «Paulus» von Mendelssohn unter Mit- wirkung hervorragender auswärtiger Künstler geplant. Gefichert sind die Concerte des Claviervirtuosen Pohlik, des Cellovirtuosen Hummer, des Damenquartetts Tschampa und anderer Künstler. Zu erwähnen ist schließlich, daß durch das Mitwirken der Theaterkapelle das Orchester namhaft verstärkt wird.

* (Deutsches Theater.) Die gestrige Reprise des «armen Jonathan» war sehr gut besucht und die Aufführung bei weitem abgerundeter als die vorhergegan- gene. Herr Fabbiani, der so rasch die Gunst des Publicums errungen, erwies sich in der Rolle des Wan- dergold nicht nur als vortrefflicher Sänger, sondern auch als vorzüglicher Schauspieler, der in seinen Zügen den bla- ferten Millionemann zu individualisieren wußte und daher zum Gelingen der Vorstellung sein Bestes beitrug. Ueber die schönen Leistungen der übrigen Darsteller haben wir seinerzeit lobend berichtet und können dieses Lob nur erneuern. Herr Straßer ist eine sehr schätzenswerte Kraft, wie ja zur Genüge die Anerkennung des Publi- cums bezeugt, jedoch müssen wir ihm von der Anwendung gewisser Kunststücke, insbesondere des fortwährenden Extemporierens, dringend abrathen. Er möge im Rahmen seiner Rolle humorvoll wirken, das aufdringliche Hervor- treten bei jeder Gelegenheit als unpassend und störend hingegen aufgeben, es wird ihm und den Mitwirkenden zum großen Vortheile gereichen. Dem Bühnenmeister sei eine energischere Disciplin gegen die Bühnenarbeiter, die in den endlosen Zwischenacten überaus geräuschvoll ihres Amtes in sehr ungeschickter Weise walten, ans Herz ge- legt. Heute geht als Novität die Wiener Zugsposse «Heißes Blut» zum erstenmale in Scene. Die Balletmusik im dritten Bilde hat der tüchtige und unermülich thätige Kapellmeister Herr Korolanyi componiert, worauf wir speciell aufmerksam machen.

* (Von heimischen Künstlern.) Nach uns zugewandten Berichten hat der Hofsänger Herr Tertnik als Troubadour in der gleichnamigen Oper mit schönem Erfolge im Hof- und Nationaltheater zu Mannheim de- butiert und es bestätigen die Kritiker der dortigen Blätter im wesentlichen das günstige Urtheil, das wir seinerzeit über den begabten Sänger gefällt. So berichtet das «Mannheimer Tagblatt», daß Herr Tertnik eine große, wohlklingende, gut ausgeglichene Tenorstimme von ent- schieden ausgeprägtem Heldentenor-Charakter besitzt, seine gefangliche Vorbildung eine gute ist und manche Stellen auf das Vorhandensein von Temperament schließen lassen. Die «Neue badische Landeszeitung» bekräftigt den schönen Erfolg und bemängelt nur den ungelakten Vortrag sowie die Austriacismen in der Aussprache; sie hofft, daß die frische Kraft Gelegenheit finden wird, durch öfteres Auf- treten die gewünschte Bühnensicherheit zu finden, welchem Wunsch wir von Herzen beistimmen.

— (Lehrerinnen-Bildungsanstalt in Laibach.) Das Ministerium für Cultus und Unterricht hat die successive Erweiterung der Lehrerinnen-Bildungs- anstalt in Laibach auf vier Jahrgänge vom Schuljahre 1894/95 angefangen, und zwar in der Weise bewilligt, daß im Schuljahre 1894/95 der erste, zweite und vierte Jahrgang, im Schuljahre 1895/96 der erste, zweite und dritte Jahrgang, endlich im Schuljahre 1896/97 alle vier Jahrgänge eröffnet werden. Dagegen wurde der bisher an dieser Anstalt periodisch abgehaltene Bildungscurs für Arbeitslehrerinnen vom Jahre 1893 an aufgelassen.

— (Im October erfroren.) Samstag nachts wurde auf der Straße von Vipizza nach Corgnale bei Triest der 70jährige Grundbesitzer Matthäus Černé als Leiche aufgefunden. Da die Vermuthung nahe lag, daß der alte Mann einem Verbrechen zum Opfer gefallen sei, wurde die Obduction der Leiche angeordnet. Diese ergab aber, daß der schwächliche Greis, in der Nacht auf dem

Heimwege von einem winterlich strengen Untwetter über- rascht, erfroren war.

— (Die Schlacht von Custoza.) Im hie- sigen Redoutensaale wird heute nachmittags die plastische Darstellung der Schlacht von Custoza officiell eröffnet werden. Photographische Aufnahmen des Tableaus sind in den Schaufenstern der Buchhandlung Jg. von Kleinmayr und Fed. Bamberg, der Papierhandlung Tisl und der Glas- und Porzellanwarenhandlung Kollmann ausgestellt. Auf das Tableau selbst kommen wir noch ausführlich zurück.

— (Ernennung.) Der Auscultant Herr Doctor Jakob Toplak wurde zum Bezirksgerichts-Adjuncten in Idria ernannt.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laibacher Zeitung.

Wien, 27. October. Ministerpräsident Graf Taaffe empfing heute vormittags den gewesenen Bürgermeister und den Vicebürgermeister von Reichenberg, Dr. Schücker und Prade. — Im Laufe der Nacht wurden zwei choleraverdächtige Kranke dem Epidemie-Spitale über- geben.

Graz, 27. October. Drei kürzlich in Saboszen, Bezirk Pettau in Steiermark, unter verdächtigen Um- ständen vorgekommene Todesfälle wurden durch die bacteriologische Untersuchung als Cholerafälle constatirt.

Lemberg, 27. October. In Biaskiwielkie, Bezirk Wieliczka, hat eine Erkrankung an Cholera stattgefunden. Aus Dobczyce in demselben politischen Bezirke wird ein neuer Ausbruch der Cholera gemeldet, an welcher vier Personen erkrankten, von denen eine starb.

Budapest, 27. October. Das Amtsblatt publicirt ein Allerhöchstes Handschreiben, wonach Minister von Szögyenyi, um dessen Dienste einem anderen Gebiete zu- zuwenden, unter dem Ausdruck der Allerhöchsten Gnade und vollen Anerkennung für die hingebungs- voll geleisteten Dienste von der Stelle eines Ministers a late- re enthoben und Baron Fejervary provisorisch mit der Leitung des Ministeriums a latere betraut wurde.

Budapest, 27. October. (Oesterreichische Delegation.) Nach Feststellung der Uebereinstimmung beider Dele- gationen und der Schlußrede des Präsidenten Chlu- mecky, welcher hervorhob, daß die Delegation der auf den Dreibund gestützten Friedenspolitik der Monarchie aufrichtige und warme Sympathie und Vertrauen entgegenbrachte, wurde die Session mit be- geisterten Hochrufen auf Seine Majestät den Kaiser geschlossen. — Von gestern abends bis heute abends 6 Uhr sind 12 Personen an der Cholera erkrankt und 7 gestorben.

Garmang, 27. October. Das Streikcomité beschloß, den Schiedspruch abzulehnen und den Streik fort- zusetzen. Eine Versammlung von Grubenarbeitern billigte einhellig diesen Beschluß.

Berlin, 27. October. Der deutsche Reichskanzler Graf Caprivi veranstaltet am Samstag zu Ehren des scheidenden österreichischen Botschafters Grafen Szechenyi eine große Festafel.

Athen, 27. October. Aus Anlaß der zu Ehren der silbernen Hochzeitsfeier des Königspaares beginnen- den Festlichkeiten macht sich ein großer Fremdenzufluß bemerkbar.

Verstorbene.

Den 27. October. Ursula Bajda, Zimmermanns-Witwe, 64 J., Grubergasse 3, Lungenerkrankung.

Im Spitale:

Den 25. October. Maria Deczel, Inwohnerin, 70 J., Herzfehler. — Gertraud Zupancic, Arbeiter-Gattin, 56 J., Apoplexie. — Ursula Dernovsek, Inwohnerin, 78 J., Herz- fehler.

Lottoziehung vom 26. October.

Brünn: 46 75 35 70 89.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

October	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter
27.	11. Mg.	742.6	-1.0	D. schwach	Nebel	
	2. N.	742.0	6.8	D. schwach	heiter	0.00
	9. Ab.	743.4	0.0	W. schwach	heiter	

Morgens Nebel, herrlicher Tag. — Das Tagesmittel der Temperatur 1.9°, um 6.9° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Raglitz.

«Das Zeitalter des Dampfes» ist die treffendste Bezeichnung für unsere Zeit. Das zeigt auch der sechsten mit gewohnter Pünktlichkeit erschienene vierte Band von Brockhaus' Conversations- Lexikon, 14. Auflage. Nicht weniger als 75 Spalten mit 13 Tafeln, 24 Textabbildungen und einer Karte sind dem «Dampf» und den damit zusammenhängenden Begriffen gewidmet. Dabei sind die Artikel, wie stets, möglichst gedrängt und doch lesbar. Auf allen denkbaren Gebieten sehen wir den Dampf benutzt; da finden wir die Artikel Dampfbad, Dampfboencultur, Dampf- farben, Dampforgel, Dampfgeschütze, Dampfseilsegelei neben den

Hauptartikeln Dampfseil, Dampfmaschinen und Dampf- schiff. Selbst die Dampfnebel hat ein Pläthgen gefunden. Eine wertvolle Neuerung ist die Tabelle der Dampfseilverbindungen, aus welcher Abgangszeiten und Fahrtdauer für alle größten Seepfade leicht zu entnehmen sind. Aber neben diesen Artikeln enthält der mit 2 bestechenden Chromotafeln, einem meisterhaften Kupferstich, 11 auf dem neuesten Material beruhenden Karten und Plänen, 32 schwarzen Tafeln und 205 Textabbildungen ausgestattete vierte Band unter seinen nahezu 8000 Stichwörtern noch eine große Menge von den ersten Autoritäten abgefaßter Artikel. Wir ver- weisen z. B. auf den leider besonders zeitgemäßen Artikel «Cholera» und den sich daran anschließenden «Desinfection»; es findet sich darin auch schon der Hinweis auf das beabsichtigte Reichs- Seuchengesetz. Die Weltausstellungsstadt Chicago ist mit der künftigen Weltausstellung eingehend und, wie nicht anders zu erwarten, zuverlässig behandelt; ein großer Plan und eine Ge- sammtansicht der Weltausstellung aus der Vogelperspective sind beigegeben. Von weiteren Städten seien erwähnt Chemnitz, Cher- bourg, Colombo (Ceylon), Chur, Czernowitz, Debreczin, Danzig (die meisten mit Plänen), von größeren geographischen Artikeln besonders Centralamerika, Chile, Columbia, Dänemark, namentlich China mit den anschließenden Artikeln Chinesenfrage, Chinesische Literatur und Chinesische Kunst. Letzterer Artikel ist ausgestattet mit 2 charakteristischen schwarzen Tafeln und einer außerordentlich schönen Chromotafel. Im ersten Gegenlage der bunt gezeichneten Formwelt der chinesischen Kunst steht die goldprangende Darstellung des berühmten Wechselburger Crucifixes mit seiner echt deutschen herben Schönheit. Ein überschüssiger, mit 8 Tafeln begleiteter Artikel über «Deutsche Kunst» beginnt den Band. Die mit dem interessantesten Artikel «Deutsch» beginnende lange Reihe von Stichwörtern über Deutschland und Deut- schen, deren Fortführung einen Hauptzweck des nächsten Bandes bilden wird, enthält u. a. den von wertvollen Tabellen begleiteten Artikel «Deutsche Eisenbahnen» und die nach dem allerneuesten Stande gearbeitete Liste der deutschen Consule. Diese Artikel werden eine Menge ebenso trefflicher aus anderen Gebieten ge- reicht werden können, mögen genügen für den Nachweis, daß Brockhaus' Conversations-Lexikon, 14. Auflage, das beste derartige Nachschlagewerk und auch das zweckmäßigste Weihnachtsgeschenk ist. Zu beziehen durch Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg (4986) Buchhandlung

(Eine Neuerung an Heizöfen) empfiehlt die bekannteste Dfenfabrik H. Geburth, Wien VII., Kaiserstraße 71, deren reich- haltiges Musterbuch uns vorliegt, es ist dies ein eiserner Ofen mit Wärmespeicher, welcher, mit wenig Brennmaterial gefüllt, viele Stunden nach dem Erlöschen des Feuers warm bleibt. Unter dem Namen «Eyslo» bringt die genannte Firma einen neuen Leuchtofen, welcher, für jede Art Kohle und auch Holz geeignet, eine vollkommen rauchlose Verbrennung bewirkt und, ohne daß man frisch Feuer zu machen hat, wochenlang continuirlich ge- heizt werden kann. Die Flamme ist durch eine feuerfeste Glas- linse sichtbar gemacht und verbreitet ein intensiv weißes Licht. Die von dieser Firma erfundenen bekannten Regulier-Ofen werden in schönster Ausführung mit zahlreichen Verbesserungen billiger offerirt wie die zahlreichen minderwertigen Nachahmungen derselben. (3721 a)

Ausweis

über den Geschäftsstand der k. k. priv. wechselseitigen Brandschaden- Versicherungsanstalt in Graz mit 30. September 1892.

Versicherungsstand:

- I. Gebäude-Abtheilung: 101.625 Theilnehmer, 236.685 Ge- bäude, 155.073.372 fl. Versicherungswert.
- II. Mobiliar-Abtheilung: 17.337 Versicherungsscheine, 47.070.100 Gulden Versicherungswert.
- III. Spiegelglas-Abtheilung: 388 Versicherungsscheine, 96.389 fl. Versicherungswert.

Schäden:

- I. Gebäude-Abtheilung: Zuerkannt in 360 Schadenfällen 327.219 Gulden 44 kr. Schadenvergütung, pendente für 8 Schaden- fälle 10.276 fl. 89 kr. Schadensumme.
- II. Mobiliar-Abtheilung: Zuerkannt in 69 Schadenfällen 131.457 Gulden 73 kr. Schadenvergütung, pendente für 1 Schadenfall 5640 fl. 8 kr. Schadensumme.
- III. Spiegelglas-Abtheilung: Zuerkannt in 17 Schadenfällen 468 fl. 40 kr. Schadenvergütung, pendente für 1 Schadenfall 4 fl. Schadensumme.

Reservefond

mit 31. December 1891: 1,660.858 fl. 44 kr. Graz im Monate October 1892. (Nachdruck wird nicht honoriert.) (4987)

Allen jenen, die uns aus Anlaß des Hinganges unserer guten, lieben Mutter in welcher Weise immer ihr Mitgefühl bezeugen, sprechen wir hiemit unseren tiefgefühltesten Dank aus. Insbesondere danken wir den Spendern der schönen Kränze, dem hochwürdigen P. Provincial für den echt priesterlichen Beistand, welchen derselbe während der langjährigen Krankheit der theuren Toten liebevoll widmete; ferner danken wir dem gesammten Franciscaner-Ordens-Convent für das Grabgeleite und den Herren Theologen für den erhebenden Grabgesang.

Die trauernden Geschwister Sattner.

Beilage.

Für die Stadtabonnenten liegt der heutige «Laibacher Zeitung» ein Prospect über Schlossers Weltgeschichte für das deutsche Volk bei, worauf wir unsere P. T. Leser besonders aufmerksam machen. Abonnements nimmt entgegen die Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg (4946) in Laibach.

Course an der Wiener Börse vom 27. October 1892.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Staats-Anleihen.		Gold	Bare	Grundentl.-Obligationen		Gold	Bare	Oesterr. Nordwestbahn		Gold	Bare	Hypothekens., 50 fl. 200 fl. 400 fl.		Gold	Bare	Industrie-Aktien		Gold	Bare
5% einheitliche Rente in Noten		96.60	96.70	5% galizische		104.90	105.30	Staatsbahn		107.40	107.60	Südbahn		107.40	107.60	Bauget., 100 fl.		107.40	107.60
1854er 4% Staatsanleihe		96.30	96.50	5% mährische		—	—	Südbahn 2. 5%		108.50	108.70	Südbahn 3. 5%		108.50	108.70	Bauget., 200 fl.		107.40	107.60
1860er 5% ganze 500 fl.		120.00	120.20	5% Krain und Küstenland		—	—	Südbahn 4. 5%		109.40	109.60	Südbahn 5. 5%		109.40	109.60	Bauget., 300 fl.		107.40	107.60
1860er 5% halbe 100 fl.		140.00	140.20	5% niederösterreichische		109.75	—	Südbahn 6. 5%		109.40	109.60	Südbahn 7. 5%		109.40	109.60	Bauget., 400 fl.		107.40	107.60
1864er Staatsanleihe		100 fl.	100.50	5% kroatische und Slavonische		105	106	Südbahn 8. 5%		109.40	109.60	Südbahn 9. 5%		109.40	109.60	Bauget., 500 fl.		107.40	107.60
5% Dom.-Hdb. a 120 fl.		186.60	186.80	5% liechtensteinerische		—	—	Südbahn 10. 5%		109.40	109.60	Südbahn 11. 5%		109.40	109.60	Bauget., 600 fl.		107.40	107.60
5% Deft. Goldrente, steuerfrei		114.85	115.00	5% ungarische		94.25	95.25	Südbahn 12. 5%		109.40	109.60	Südbahn 13. 5%		109.40	109.60	Bauget., 700 fl.		107.40	107.60
5% Deft. Notenrente		100.25	100.45	Andere öffentl. Anleihen		—	—	Südbahn 14. 5%		109.40	109.60	Südbahn 15. 5%		109.40	109.60	Bauget., 800 fl.		107.40	107.60
Garantirte Eisenbahn-Schuldverschreibungen.		—	—	Donau-Reg.-Lose 500 fl. 100 fl.		123	124	Südbahn 16. 5%		109.40	109.60	Südbahn 17. 5%		109.40	109.60	Bauget., 900 fl.		107.40	107.60
Eisenbahn in G. steuerfrei		116.60	116.80	Anleihe 1878		106.40	107	Südbahn 18. 5%		109.40	109.60	Südbahn 19. 5%		109.40	109.60	Bauget., 1000 fl.		107.40	107.60
Frankenberger Eisenbahn in Silber		119	119.50	Anleihe der Stadt Graz		109	110	Südbahn 20. 5%		109.40	109.60	Südbahn 21. 5%		109.40	109.60	Bauget., 1100 fl.		107.40	107.60
Eisenbahn in Silber		100	100.70	Anleihe d. Stadtgemeinde Wien		105	106	Südbahn 22. 5%		109.40	109.60	Südbahn 23. 5%		109.40	109.60	Bauget., 1200 fl.		107.40	107.60
Eisenbahn 200 fl. 5. 28.		256	258	Anleihe d. Stadtgemeinde Wien		167.75	168.25	Südbahn 24. 5%		109.40	109.60	Südbahn 25. 5%		109.40	109.60	Bauget., 1300 fl.		107.40	107.60
Eisenbahn 200 fl. 5. 28.		226	229	Anleihe d. Stadtgemeinde Wien		99.50	—	Südbahn 26. 5%		109.40	109.60	Südbahn 27. 5%		109.40	109.60	Bauget., 1400 fl.		107.40	107.60
Eisenbahn 200 fl. 5. 28.		218	221	Anleihe d. Stadtgemeinde Wien		—	—	Südbahn 28. 5%		109.40	109.60	Südbahn 29. 5%		109.40	109.60	Bauget., 1500 fl.		107.40	107.60
Eisenbahn 200 fl. 5. 28.		113.15	114.1	Anleihe d. Stadtgemeinde Wien		—	—	Südbahn 30. 5%		109.40	109.60	Südbahn 31. 5%		109.40	109.60	Bauget., 1600 fl.		107.40	107.60
Eisenbahn 200 fl. 5. 28.		116.75	117.75	Anleihe d. Stadtgemeinde Wien		—	—	Südbahn 32. 5%		109.40	109.60	Südbahn 33. 5%		109.40	109.60	Bauget., 1700 fl.		107.40	107.60
Eisenbahn 200 fl. 5. 28.		96	97	Anleihe d. Stadtgemeinde Wien		—	—	Südbahn 34. 5%		109.40	109.60	Südbahn 35. 5%		109.40	109.60	Bauget., 1800 fl.		107.40	107.60
Eisenbahn 200 fl. 5. 28.		96.5	97	Anleihe d. Stadtgemeinde Wien		—	—	Südbahn 36. 5%		109.40	109.60	Südbahn 37. 5%		109.40	109.60	Bauget., 1900 fl.		107.40	107.60
Eisenbahn 200 fl. 5. 28.		112.75	113.75	Anleihe d. Stadtgemeinde Wien		—	—	Südbahn 38. 5%		109.40	109.60	Südbahn 39. 5%		109.40	109.60	Bauget., 2000 fl.		107.40	107.60
Eisenbahn 200 fl. 5. 28.		100.40	100.60	Anleihe d. Stadtgemeinde Wien		—	—	Südbahn 40. 5%		109.40	109.60	Südbahn 41. 5%		109.40	109.60	Bauget., 2100 fl.		107.40	107.60
Eisenbahn 200 fl. 5. 28.		126.40	127	Anleihe d. Stadtgemeinde Wien		—	—	Südbahn 42. 5%		109.40	109.60	Südbahn 43. 5%		109.40	109.60	Bauget., 2200 fl.		107.40	107.60
Eisenbahn 200 fl. 5. 28.		100.70	101.7	Anleihe d. Stadtgemeinde Wien		—	—	Südbahn 44. 5%		109.40	109.60	Südbahn 45. 5%		109.40	109.60	Bauget., 2300 fl.		107.40	107.60
Eisenbahn 200 fl. 5. 28.		118	119	Anleihe d. Stadtgemeinde Wien		—	—	Südbahn 46. 5%		109.40	109.60	Südbahn 47. 5%		109.40	109.60	Bauget., 2400 fl.		107.40	107.60
Eisenbahn 200 fl. 5. 28.		99.60	100.60	Anleihe d. Stadtgemeinde Wien		—	—	Südbahn 48. 5%		109.40	109.60	Südbahn 49. 5%		109.40	109.60	Bauget., 2500 fl.		107.40	107.60
Eisenbahn 200 fl. 5. 28.		145.75	146.75	Anleihe d. Stadtgemeinde Wien		—	—	Südbahn 50. 5%		109.40	109.60	Südbahn 51. 5%		109.40	109.60	Bauget., 2600 fl.		107.40	107.60
Eisenbahn 200 fl. 5. 28.		144.50	145.50	Anleihe d. Stadtgemeinde Wien		—	—	Südbahn 52. 5%		109.40	109.60	Südbahn 53. 5%		109.40	109.60	Bauget., 2700 fl.		107.40	107.60
Eisenbahn 200 fl. 5. 28.		138.25	139.25	Anleihe d. Stadtgemeinde Wien		—	—	Südbahn 54. 5%		109.40	109.60	Südbahn 55. 5%		109.40	109.60	Bauget., 2800 fl.		107.40	107.60

Landes-Theater in Laibach.

Heute Freitag den 28. October
19. Abonn.-Vorst. (Nr. 21) Ungerader Tag:
Heißes Blut.
Bosse mit Gesang in 3 Acten (7 Bildern) von
Geopold Krenn und Carl Lindau. — Musik
von F. Schenk.
Dezelnogli gledišče v Ljubljani.
Dr. pr. 487.
V soboto dne 29. oktobra 1892
privikrat:
Pokojni Toupinel.
Veseloigra v treh dejanjih. Spisal Aleksander
Bisson. Preložil —.

Internationales Panorama in der Tonhalle.

Von heute ab bis einschließlich Freitag,
den 28. d. M., werden (4813) 6—6
Ansichten von Rom mit dem Vatican
III. Serie.
ausgestellt. Der Eintrittspreis ist auf zehn
Kreuzer ohne Unterschied herabgesetzt.

Herbstmantel neu, billig.

Wo? sagt die Administration dieser
Zeitung. (4947) 3—1
Dank und Anempfehlung.
Erlaube mir dem hochgeehrten P.T. Pu-
bicum bekanntzugeben, dass ich mein
Gasthaus „zum Prater“ in Zwischenwässern
aufgebe, dafür aber die
**Restauration der Papier-
fabrik in Görtzschach**
übernehme.
Ich danke meinen hochgeehrten Gästen für
das mir bis jetzt geschenkte Zutrauen und
Wohlwollen und bitte, mir dasselbe auch im
neuen Geschäft, ebenso auch meinem Nach-
geehrten Besuchern zu bewahren. Meine hoch-
geehrten Besucher mit Küche und Keller
sowie mit Unterhaltung aufs beste zufrieden-
stellen wird mein stetes eifriges Be-
mühen sein.
NB. Sonntag den 30. October in
Concert mit Tanzunterhaltung. Da es
wahrscheinlich der letzte Sonntag ist, an
welchem man bis Zwischenwässern um
10 kr. fährt, so bitte um zahlreichen Besuch.
Achtungsvollst
Anton Gruber, Restaurateur.
(4906) 3—1
Razglas.
Neznanim dedičem in pravnim na-
slednikom tabularnih upnikov Jožefa
Znidarskega in Jožefa Mizgurja iz Prema
postavi se je kuratorjem ad actum
ter sta se zadnjemu dostavila dra-
žbena odloka z dne 31. avgusta 1892,
št. 6625.
C. kr. okrajno sodišče v Pirski
Bistrici dne 24. oktobra 1892.

Jubiläums-Stiftungen.

Die unterzeichnete Kammer schreibt hiemit für das Jahr 1892

acht Kaiser-Franz-Josef-Stiftungen mit je 25 fl.

für erwerbsunfähige Gewerbetreibende in Krain aus.
Bewerber um diese Stiftungen haben ihre Gesuche bis zum 20. November l. J.
bei der Kammer zu überreichen. Dem Gesuche ist ein vom Pfarr- und vom Gemeindeamte
ausgefertigtes Zeugnis beizulegen, aus dem zu ersehen ist, dass Bewerber ein Gewerbe
selbstständig betrieben hat, nun erwerbsunfähig und arm ist.
Laibach am 25. October 1892.

Handels- und Gewerbekammer für Krain.

(4605) 3—3 St. 4410, 4468, 4469, 4470.
Razglas.
C. kr. okrajno sodišče v Škofji Loki
s tem naznanja sledečim neznano kje
bivajočim toženim:
1.) Urbanu Jamniku iz Stare Loke;
2.) Mini Kienda in Martinu Sturmju
iz Davč;
3.) Florijanu Podobniku iz Nove
Oseliče, Matiji Primožiču iz Novake,
Špeli Kienda iz Davč in Florijanu
Sturmju iz Leskovce;
4.) Ignaciju Primožiču in Urši
Sturm iz Leskovce — oziroma njih
neznanim dedičem in pravnim na-
slednikom, da so proti njim tukaj
tožbe vložili:
ad 1 Jurij Jamnik iz Stare Loke
(po c. kr. notarji Nikotu Lenčeku) za-
radi pripoznanja priposestovanja zem-
ljišča vložek št. 404 katastralne ob-
čine Škofja Loka;
ad 2, 3 in 4 Jože in Marija Lesjak
iz Dovč tudi zastopana (po c. kr. no-
tarji Nikotu Lenčeku iz Škofje Loke)
radi pripoznanja zastaranja zastavnih
terjatev, in sicer:
ad 2 v znesku 290 gold. 3 kr. in
170 gold. s. p.; ad 3 v znesku 30 gold.
95 kr., 75 gold., 224 gold. in 80 gold.
s. p.; ad 4 v znesku 103 gold. 23 kr.
in 280 gold. s. p., da sta se toženim,
oziroma njih neznanim dedičem in
pravnim naslednikom, imenovala skrb-
nikom ad actum:
ad 1 Jakob Jelovčan, župan v
Stari Loki;
ad 2, 3 in 4 pa Ivan Gladek, župan
v Fužinah — katerima skrbnikoma
so se dotične tožbe vročile, in da se
je za skrajšano razpravo tožeb do-
ložil narók na dan
8. novembra 1892. l.
ob 8. uri dopoldne pri podpisnem
sodišču s pristavkom § 18. sum. pat.
C. kr. okrajno sodišče v Škofji Loki
dne 26. septembra 1892.
(4746) 3—1 Nr. 21.703.

der dem schwebenden Verlasse des Johann
Bredar jun. in Moste 21 gehörigen, ge-
richtlich auf 1637 fl. geschätzten Realitäten,
Grundbuchs-Einl. Nr. 18 der Catastral-
gemeinde Moste und Grundbuchs-Einl.
Nr. 190 der Catastralgemeinde Lipoglav
bewilligt und hiezu zwei Feilbietungs-
Tagatzungen, und zwar auf den
9. November 1892
und die zweite auf den
10. December 1892,
jedesmal vormittags um 9 Uhr, hier-
gerichts mit dem Antrage angeordnet
worden, daß die Pfandrealtäten bei der
ersten Feilbietung nur um ober über
dem Schätzungswert, bei der zweiten
aber auch unter demselben hintangegeben
werden.
Die Licitationen-Bedingnisse, wornach
insbesondere jeder Licitant vor gemachtem
Anbote ein 10proc. Badium zu Händen
der Licitationscommission zu erlegen hat,
sowie die Schätzungsprotokolle und die
Grundbuchs-Extrakte können in der dies-
gerichtlichen Registratur eingesehen werden.
Laibach am 24. September 1892.
(4855) 3—1 Nr. 8625.

Curatorsbestellung.
Bom t. t. Bezirksgerichte Gottschee
wird bekannt gegeben:
Es sei den unbekannten Erben nach
Johann Runkel, Margaretha Mantel,
Maria, Elisabeth, Johann Peršche, alle von
Niedermösel, Tabulargläubiger der Johann
Zakitsch'schen Realität Nr. 13, unter gleich-
zeitiger Zustellung der Realfeilbietungs-
rubriken 3. 7578 an Anton Lovce, Ro-
tariatsbeamter in Gottschee, als Curator
ad actum aufgestellt worden.
Gottschee am 13. October 1892.
(4805) 3—2 St. 7303, 7319, 7320,
7322, 7323, 7318.

Razglas.
Neznano kje v Ameriki odsotnim
Martinu Golobiču in Ani Zelko iz
Krvavčevega Vrha št. 18, Nezi Čučič
iz Bojanje Vasi št. 35, Martinu Ba-
juku iz Radovice št. 3, Juretu Simo-
niču iz Krašnega Vrha, recte Boldreza
št. 6, Janezu Vuksiniču iz Krasin Vrha
št. 16, Margareti Panjan iz Rozalnic
in zamremlu Janezu Nemanicu iz
Božjakovega št. 27 postavi se gospod
Leopold Gangl v Metliki skrbnikom
na čin, ter se mu vročijo dotični
zempljknjižni odloki št. 6161, 6339,
6511, 5495, 5899, 6459 de 1892.
C. kr. okrajno sodišče v Metliki dne
14. oktobra 1892.
(4524) 3—3 St. 4371.

Oklic
izvršilne zemljiščne dražbe.
C. kr. okrajno sodišče v Škofji
Loki naznanja:
Na prošnjo Andreja Demšarja iz
Bukovega Vrha št. 7 dovoljuje se
izvršilna dražba Valentinu Demšarju
iz Selce št. 58 lastnega, sodno na
610 gold. cenjenega zemljišča, vložna
št. 73 katastralne občine Selce (v
Selcah št. 58).
Za to se določujeta dva dražbena
dneva, in sicer prvi na dan
9. novembra
9. decembra 1892. l.,
vsakikrat od 11. do 12. ure dopoldne
pri tem sodišču s pristavkom, da se
bode to zemljišče pri prvem roku le
za ali čez cenitveno vrednost, pri
drugem roku pa tudi pod to vred-
nostjo oddalo.
Dražbeni pogoji, vsled katerih je
vsak ponudnik dolžan, pred ponudbo
10 % varščine v roke dražbenega
komisarja položiti, cenitveni zapisniki
in zemljknižni izpiski leže v regi-
straturi na upogled.
C. kr. okrajno sodišče v Škofji
Loki dne 21. septembra 1892.
(4722) 3—1 Nr. 5486.

Curatorsbestellung.
Bom t. t. Bezirksgerichte Egg wird
bekannt gemacht:
Der verstorbenen Anna Grundner,
verheh. Razlag, und deren unbekannten
Rechtsnachfolgern wurde Herr Ignaz
Beisfuß, t. t. Postmeister in Lufowitz, zum
Curator ad actum bestellt, und wurde
demselben der diesgerichtliche Feilbietungs-
bescheid vom 26. September 1892, 3. 4982,
betreffend die Relicitation der Realitäten
Grundbucheinlage Nr. 65, 66, 108 und
111 der Catastralgemeinde Selo zuge-
fertigt.
R. t. Bezirksgericht Egg am 11. Oc-
tober 1892.
(4857) 3—1 Nr. 8572.

Curatorsbestellung.
In der Executionssache wurde dem
verstorbenen, bezw. unbekannt wo befind-
lichen Tabulargläubiger Martin Frije,
der Katharina Frije und Josef, Katharina,
Maria, Peter und Maria Bufovac und
Francisca Frije, alle von Prörig, dann
der Anna Sekava in Wien und deren
unbekannten Erben und Rechtsnachfolgern
Anton Felegnikar in Gottschee zum Cu-
rator ad actum bestellt und diesem die
Executionsbescheide vom 9. September 1892,
3. 7497, zugefertigt.
R. t. Bezirksgericht Gottschee am 12ten
October 1892.

Greecutive
Realitäten-Versteigerung.
Bom t. t. städt. deleg. Bezirksgerichte
in Laibach wird bekannt gemacht:
Es sei über Ansuchen der Franciska
Premru, geb. Brečar, in Moste 35 (durch
Dr. v. Wurzbach), die executive Versteigerung
der dem schwebenden Verlasse des Johann
Bredar jun. in Moste 21 gehörigen, ge-
richtlich auf 1637 fl. geschätzten Realitäten,
Grundbuchs-Einl. Nr. 18 der Catastral-
gemeinde Moste und Grundbuchs-Einl.
Nr. 190 der Catastralgemeinde Lipoglav
bewilligt und hiezu zwei Feilbiet